

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der XC. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

in der Sach solte Noth leyden/ darum wir betten/ da können wir gewislich glauben/
 daß Gott die Ehre seiner Wahrheit und seines Nahmens herrlich retten/ und seine Zu-
 sag und Verheißung gewislich erfüllen werde. v. 50-52. 2. B. Mos. XXXII, 11-13.
 4. B. Mos. XIV, 13. sq. Psal. XXVII, 8. Jer. XIV, 21. Dan. IX, 16-19.

XIII. Die ewigwährende Gnade und Wahrheit Gottes ist der rechte Grund
 des Glaubens und alles Trostes/ zu welcher die Glaubigen ihre Zuflucht nehmen im
 Gebet/ und an dessen Erhörnung nicht zweiffeln/ daher sie dasselbe auch mit einem
 glaubigen Amen beschließen/ und vor die noch verhoffte Hülffe und Erhörnung ihren
 Gott schon loben und preisen. v. 53.



Der XC. Psalm.

I. Ein Gebet Mose/ des Mannes Gottes.

2.

GOTT du bist unser Zuflucht für und für.

3. Ehe denn die Berge worden/ und die Erde/ und die
 Welt geschaffen worden/ bist du GOTT von Ewigkeit zu
 Ewigkeit.

4. Der du die Menschen lässest sterben/ und sprichst: Kommt wie
 der Menschenkinder.

5. Denn tausend Jahr sind für dir/ wie der Tag/ der gestern ver-
 gangen ist/ und wie eine Nachtwache.

6. Du lässest sie dahin fahren wie ein Strom/ und sind wie ein
 Schlaf/ gleich wie ein Gras/ das doch bald welck wird.

7. Das da frue blühet/ und bald welck wird/ und des Abends ab-
 gehauen wird/ und verdorret.

8. Das macht dein Zorn/ daß wir so vergehen/ und dein Grimm/
 daß wir so plötzlich dahin müssen.

9. Denn unser Missethat stellest du für dich/ unser unerkannte
 Sünde ins Licht für deinem Angesicht.

10. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn/ wir
 bringen unsere Jahre zu/ wie ein Geschwätz.

Itttt 2

11. Unser



11. Unser Leben währet siebenzig Jahr/ wenns hoch kommt/ so sind's achtzig Jahr/ und wenns köstlich gewesen ist/ so ist's Mühe und Arbeit gewesen/ denn es fährt schnell dahin/ als flögen wir davon.

12. Wer glaubts aber/ daß du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich für solchem deinem Grimm.

13. Lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden.

14. **HERR**/ lehre dich doch wieder zu uns/ und sey deinen Knechten gnädig.

15. Fülle uns früe mit deiner Gnade/ so wollen wir rühmen und frölich seyn unser lebenlang.

16. Er freue uns nun wieder/ nach dem du uns so lange plagest/ nach dem wir so lange Unglück leiden.

17. Zeige deinen Knechten deine Werck/ und deine Ehre ihren Kindern.

18. Und der **HERR**/ unser **GOTT**/ sey uns freundlich/ und fördere das Werck unser Hände bey uns/ ja das Werck unser Hände wolte er fördern.

Singang.

S. Nicol. 1703.

Est dieser Psalm/ein sehr erbaulicher/lehreicher und tröstlicher Psalm wie aus der Betrachtung des Urhebers / der den Psalm aufgesetzt hat/als auch des Psalms Inhalt leicht zu sehen.

1. Der Mann/ der den Psalm aus Eingebung des **H. Geistes** gemacht hat/ ist Moses/ der Mann **Gottes**/ wie der Titul selbst andeutet. v. 1. ein sehr grosser Prophet/ dergleichen nach ihm in **Israel** keiner aufgestanden. 5. B. Mos. XXXIV, 10. an Weisheit und Erkandnis **Gottes**. Ein rechter Mann **Gottes**/ mit dem **Gott** gar vertraut umgegangen/und mit ihm gar viel geredet hat. 2. B. Mos. XXXI, 11. 4. B. Mos. XII, 8. Cyr. XLV, 1-6. Der hat sonder Zweifel zu diesem Psalm. Gebet Anlaß genommen von dem/ was mit dem Volck **Israel** sich in der Wüsten zugetragen hat: Da er vor Augen gesehen die Sünden des Volcks/den Zorn **Gottes**/ die erfolgten Straffen in der Aufreubung des Volcks / wie dasselbe dahin gefallen / ihre Buß und Bitt bey **Gott** um Gnade



Gnade und dessen Erbarmung und Hülffe. Darum heisset es auch : **HER
GOTT/du bist unser Zuflucht für und für.** v. 2.

2. Den Inhalt des Psalms betreffend/so kommen darin vor

a. Verschiedene Glaubens Lehren. Als nemlich

α. Von **GOTT** und seinem Wesen. v. 2. Seinen Wercken/der Schöpfung der Welt. v. 3. Seinen Eigenschaften/als da ist/seine Ewigkeit. v. 3. Seine Gerechtigkeit in Bestrafung der Sünde. v. 8. 9. 12. und seine Barmherzigkeit in Begnadigung der demüthig Bittenden. v. 14. sq.

β. Von der Sünde/ sowohl der Erb. als würcklichen/ und deren schädlichen Würckung und Straffe. v. 8. sq.

γ. Vom Todt / dessen Ursach. v. 8. und nützlicher Betrachtung desselben. v. 13.

b. **Schöner Trost** wider die Mühseligkeit und Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. Da zeigt Moses die sicherste und beste Zuflucht/wohin sie zu nehmen in allen Widerwärtigkeiten/nemlich zu **GOTT**. v. 2. Dann Moses nicht zu dem Ende von der Sünde/ vom Jammer der Menschen in diesem Leben/vom Jorn und Grimm **GOTTES**, und vom Todt redet/ die Menschen dadurch zu ängstigen/ sondern/ wie Lutherus sagt/ den Betrübten und Elenden den rechten Trost und Mittel zu zeigen/ um sie dadurch aufzumuntern/ zur Buße/ zum Gebet/und zur glaubigen Zuflucht zu **GOTT**/daß sie da die rechte Hülffe suchen sollen/die sie auch bey Ihme finden werden; Massenn Er sie mit seiner Gnade wieder erfreuen und erquickten werde. v. 15. sq. Zu dem Ende stellet er ihnen vor/die göttliche Vorsorg über der Menschen Leben und Sterben. v. 4. Seine göttliche Allmacht und Krafft in der Schöpfung der Welt. v. 3. Daher Er auch allen die ihre glaubige Zuflucht zu Ihme nehmen/ in allem Elend helfen könne. Seine Unveränderlichkeit/ da Er sich durch keine Zeit und Jahre ändere / sondern immer derselbige **GOTT** für und für bleibe/wie Er sich in seinem Wort gegen die/so Ihn fürchten und auf Ihn trauen/geoffenbahret hat. v. 5. Seine Güte und Freundlichkeit/nach welcher Er die/so Er gezüchtiget/mit seiner Hülffe und Gnade auch wieder erfreuet. v. 16. Ist also ein vortrefflicher/ erbaulicher Psalm/ der fleißig soll betrachtet werden.

Das Gebet Moses/ des Mannes **GOTTES**/

Darin enthalten

I. Eine Vorstellung des menschlichen Lebens Flüchtigkeit und Mühseligkeit.

Stttt 3

II. Eine



- II. Eine Klage über vieler Menschen große Sicherheit.
 III. Eine Bitt um Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Abhandlung.

Sel Sachen / so die H. Schrift dem Menschen vorhält / sind so beschaffen und bewandt/das auch ohne dieselbe/die Menschen davon schon einige Erkandtniß haben. Es gibt aber die H. Schrift davon mehrern und gründlichen Bericht und Lehre/wie die Sache recht anzusehen/ und sich darin zu schicken seye. Eine solche Bewandtniß hat es auch mit des menschlichen Lebens Flüchtigkeit und Mühseligkeit / davon der Psalm größten Theils redet. Es ist diesen Menschen bekandt/ sie sehen und erfahren es täglich / was vor ein kurz und jämmerlich Ding/um das menschliche Leben seye. Auch die klugen Heyden haben davon die schönsten Reden und Gedancken geführt / sonderlich Cicero und Seneca in ihren Schriften. Die H. Schrift aber stellet dieselbe den Menschen viel nachdrücklicher und gründlicher vor/und gehet darin auch viel weiter/als die menschliche Vernunft und Weisheit. Sie zeigt die wahre Ursach auch dabey an / und die heylsamen Mittel darwider / davon der Heyd aus seiner Vernunft nichts richtiges wissen konte. Daher die Lehre der H. Schrift davon mit Danck anzunehmen/die auch in diesem Gebet Moses anzutreffen ist. Massen darin enthalten/

I. Theil.

Eine Vorstellung des menschlichen Lebens Flüchtigkeit und Mühseligkeit. Diese desto nachdrücklicher zu erkennen zu geben/ stellet er sie vor auf zweyerley Weise.

- A. Durch Entgegenhaltung der göttlichen Majestät und Ewigkeit/wo der Mensch damit verglichen wird / so findet sich / das das menschliche Leben gar nichts dagegen seye. Gottes Herrlichkeit und Ewigkeit aber ist zu sehen
- a. Aus seinem Gnaden Schutz/den Er seinem Volck zu allen Zeiten geleistet hat. Herr Gott, du bist unser Zuflucht (unser Wohnung gewesen) für und für. v. 2. Von Geschlecht zu Geschlecht. Ein Geschlecht vergehet / ein anders kommet auf. Wir sterben/ du aber bleibest immer für und für.
- b. Aus seinem Leben und Wesen / das keinen Anfang genommen / sondern vor allen Zeiten gewesen/und auch ewig bleiben wird. Ehe denn die Berge worden/und die Erde/und die Welt geschaffen worden/ bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. v. 3. Das kan man von den

den Menschen ja nicht sagen. Ehe die Welt geschaffen war/waren sie noch nichts. Sondern in der Welt hat das menschliche Leben eine kleine Zeit da es anfangt und wieder ein Ende nimmt/Gott aber ist unsterblich.

- c. Auß der Schöpfung/ darin der ewige Gott den Creaturen ihr Leben und Wesen gegeben/das sie worden sind. Dann die Welt/samt allem das darinnen ist/die Erde/und die Berge/samt allen/die darin und darauf wohnen/ sind von dem lebendigen Gott geschaffen. v. 3. Da muß also der Mensch sich auch als ein Geschöpf Gottes erkennen/der sein Leben von Ihm hat.
- d. Auß seiner Gewalt und Herrschafft über aller Menschen Leben/das in seiner Hand stehet / ihnen dasselbe zu nehmen und zu geben nach seinem Wohlgefallen. Der du die Menschen lässest sterben / und sprichst: Kommt wieder Menschenkinder. v. 4. Nach der Gr. Spr. Du bringest den Menschen in die Zermalmung/ (Berwesung im Grab/ wann du ihn sterben lässest.) Du darffst aber auch nur ein Wort sprechen / wie in der Schöpfung/so lässest du andere Menschen wieder an der Verstorbenen und Berwesenden Stelle geböhren werden / und erhaltest also das menschliche Geschlecht / und darffst auch nur am Jüngsten Tag ein Wort sprechen/ so müssen in der künftigen Auferstehung alle Menschen aus ihren Gräbern und Berwesung wieder hervor kommen. Ein solcher Gott bist du. Was ist aber der Mensch die arme Erde gegen dir.
- e. Auß der Nichtigkeit der Zeit und Jahre in Gottes Ewigkeit. Denn tausend Jahr sind für dir/wie der Tag/ der gestern vergangen ist/ und wie eine Nachtwache. v. 5. Den sterblichen Menschen duncken tausend Jahr gar ein grosses zu seyn/wann er so lang leben sollte. Aber bey Gott sind tausend Jahr nichts. Ein Tag gegen tausend Jahr ist gar eine kurze Zeit/ und eine Nachtwache/ die nur drey Stunde lang/ ist noch weniger/und gleichwohl ist tausend und aber tausend Jahr gegen Gottes Ewigkeit/weniger als ein Tag oder Stunde. Dann in der Ewigkeit ist keine Zeit. Da ist also des Menschen Leben/ wann es noch so lang währete/ und sollte es länger seyn/als des Methusalah/ gegen Gott / dannoch weniger als ein Püncktlein gegen der ganzen Welt-Kugel/ als ein Tröpflein / gegen dem ganzen Meer/und als ein Körnlein gegen allen Sand/Bergen in der ganzen Welt.
- B. Durch Beschreibung des menschlichen Lebens nichtigen Beschaffenheit/dabey zeigt Moses/
 a.) Worin sie bestehe.
 1. In der Kürze/ Flüchtigkeit und Vergänglichkeit. Welche abgemahlet wird/

a. In



- a. In den gemachten Gleichnissen/womit er das menschliche Leben vergleicht. Als nemlich
- 1.) Einem schnell anlaufenden / aber bald wieder ablaufenden Strom. Duldest sie dahin fahren wie ein Strom v. 6. Bey starckem Platz-Regen ergiessen sich die Bäche und Ströme/ und reissen alles mit sich / und lauffen sehr schnell dahin/sie vergehen aber auch bald wieder/das man oft nicht mehr siehet/ wo sie ihren Lauff gehabt. Die Zeit reiset im menschlichen Leben alles dahin. Die Jahre/die Monath/die Tage/die Stunden/die Minuten stehen keinen Augenblick still / sie lauffen wie ein Strom dahin / und vergehen nach und nach / und der Tod führet sie endlich in das Grab / das sie verschlingt/ wie das Meer/ die Ströme/ so darenin lauffen.
 - 2.) Einem süßen aber kurzen Schlaf. Und sind wie ein Schlaf. v. 6. Der Schlaf ist dem Menschen ein süß Ding / und darin hat er oft auch süße Träume. Aber Schlaf und Traum vergehen/und wann der Schlafende erwachet/ so ist nichts/ und kan sich auch oft seines gehalten Traums nicht mehr besinnen. So ist auch das Leben der Menschen. Es ist ihnen edel/sie haben darin oft Träume grosser Hoffnung und Einbildungen von einem langen Leben und grosser Herrlichkeit; Aber gemeinlich sind es vergebliche Träume / die ihnen fehlen. Ihre Tage vergehen in der Eitelkeit / und wann sie sich ihrer vergangenen Lebens-Zeit erinnern/so ist es ihnen wie ein Traum.
 - 3.) Einem grünen aber bald wieder verwelkenden Gras. Gleich wie ein Gras / das doch bald welck wird. v. 6. Das da frue blühet / und bald welck wird / und des Abends abgehauen wird/und verdorret. v. 7. Das grüne Gras und eine schöne Blum ist ein lieblich Ding/lustig und anmuthig anzusehen/ aber dabey gar schwach, es ist in einer Stund/ ja Augenblick/ dar um geschehen/wann der Mäder mit der Senke dahinter kommt/ und es abhauet/so fahet es alsobald an zu verdorren. Eine Blum wird gar leichtlich vom Wurm oder Sonnen Hiß gestochen/ das sie verwelcket. Was ist der Mensch anders in seinem Leben? Gott gibt ihm Schönheit des Leibes/ er grünet und blühet in seiner Jugend wie eine Blume / wie eine Ros am Stock / es ist eine Freude einen schönen jungen Menschen zu sehen. Aber wie gebrechlich ist er dabey? In einem Tag/oder Stunde ist es oft um einen schönen Menschen geschehen. Es überfällt ihn plötzlich eine hefftige Kranckheit/seine Schönheit wird verzehret wie von Motten/ der Tod



Tod fällt ihn in das Grab / da die schöne Blume verwelcket und verdorret mit Verwunderung und Betrübniß derer / die kurz zuvor den Menschen in seinen gesunden Tagen / so frisch und lebhaft gesehen haben.

- 4.) **Einem kurzen nichtigen und vergänglichem Geschwätz.** Wir bringen unsere Jahre zu/wie ein Geschwätz. v. 10. Ein Geschwätz währet etwan eine halbe/ oder ganze/ oder etliche Stunden. Da gehen die Wort aus dem Munde in die Luft / und fällt ein Wort auf das andere so dahin / und wann man miteinander geschwätzet hat/ so gehet man wieder voneinander / und dencket oft deß andern Tages nicht mehr daran, was man deß vorigen Tages geschwätzet hat. So gehet es auch zu im menschlichen Leben / das wird von vielen mit nichtigen Dingen zugebracht/ indessen verlaufen sich die Jahr und Tage darin so unmerkelt dahin / daß die Lebenszeit eben so geschwind vergehet / als wie das Geschwätz selber.
- 5.) **Einem schnellen Vogel- oder Pfeil Flug.** Es fährt schnell dahin / als flögen wir davon. v. 11. Ein Pfeil und Vogel flieht schnell durch die Luft / und diese schließet sich gleich wieder zusammen/daß man keine Spuhr mehr siehet/ wo der Flug durchgegangen. Die Tage deß menschlichen Lebens fliehen auch schnell dahin/ und hat der Mensch gleichsam nichts von seinem Leben/ als den gegenwärtigen Augenblick. So bald der vergangen/ so ist er schon dahin/ und der künftige ist noch nicht da/ auch nicht in deß Menschen Gewalt und Gebrauch/ so bleibt ihm also nichts/ als nur der gegenwärtige Augenblick/ und wie bald ist der dahin? Er fliehet schneller dahin als ein Pfeil oder Vogel. Wann aber der Mensch aus dieser Welt und Leben geflogen/ so wissen die Nachkommen nichts oder weniges/ von seiner Stätte/ wann oder wo er gelebet hat. Das sind recht nachdrückliche Gleichniß/ deren sich Moses bedienet/ die Nichtigkeit und Flüchtigkeit deß menschlichen Lebens vorzustellen.
- 6.) **In dem gemeinen kurzen Lebens-Ziel.** Unser Leben währet siebenzig Jahr / und wenns hoch kommt / so sinds achtzig Jahr. v. 11. Was ist das gegen der Ewigkeit und Unsterblichkeit Gottes / in welcher tausend Jahr wie nichts sind? v. 5. Was ist das gegen dem langen Leben der Alt-Väter vor der Sündfluth / die ihre Jahre nahe auf tausend Jahr gebracht haben? 1. B. Mos. V. Das ist ein gewaltiger Abbruch von tausend bis auf siebenzig oder achtzig Jahr / wanns noch so hoch kommet. Das ist das gemeine

Uuuu

meine



meine höchste Ziel / nicht als wann alle Menschen solches erreichten / unter hundert ist kaum einer / der dieses Ziel erlebet. Nicht / als wann keiner mehr darüber kommen könnte. Aber unter tausenden ist kaum einer / der das achtzigste Jahr übersteiget. Moses wurde hundert und zwanzig Jahr alt / aber er sahe doch / daß schon zu seinen Zeiten / das gemeinste höchste Lebens Ziel seye / die Zeit von siebenzig bis achtzig Jahren.

2. In der Mühseligkeit des menschlichen Lebens in der Welt. Es ist nicht allein kurz / eitel / flüchtig und vergänglich / sondern dabey auch sehr mühselig / voller Arbeit und Aruße. Und wenns köstlich gewesen / so ist's Mühe und Arbeit gewesen / v. 11. Ein jedes Alter des Menschen hat seine Beschwerlichkeiten. Manche müssen die meiste Zeit ihres Lebens in Kummer und Elend zubringen. Der Schweiß ist einem jeden von Gott aufgelegt. 1. B. Mos. III, 19. Auch diejenige / die ihr Leben nach ihrem Wunsch hoch bringen / und in der Welt zimliche Herrlichkeit genießen / deren doch sehr wenige / die haben doch auch ihr Theil in ihrem Leben / ob schon nicht so viel als andere. In ihren Wollüsten ist auch Eitelkeit / Bitterkeit und Gefahr. Es beunruhiget sie doch in ihrem Gemüth / daß ihre Herrlichkeit so kurz währet / und sie doch bald davon müssen. Schmerzen / Kranckheiten / Unglücks Posten / Sorgen / Last macht ihnen auch manche saure Stunden / daß es doch dabey bleibet : Es ist ein elend jämmerlich Ding / um aller Menschen Leben. m. f. w. Syr. xli, 1.
- b.) Woher es komme. Moses zeigt die eigentliche wahre Ursach an / der Sterblichkeit und Mühseligkeit des menschlichen Lebens / daß es seye die leydige Sünde / die den göttlichen Zorn und Grimm erreget / daß er daher um der Sünde willen / den Todt und allen Jammer / dem Menschen auf sein Leben als eine wohlverdiente Straff geleyet hat. Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein Grimm / daß wir so plözlich dahin müssen. v. 8. Denn unser Missethat stellest du für dich / unser unerkannte Sünde ins Licht für deinem Angesicht. v. 9. Da zu sehen
- 1.) Auf die angeführte Ursach. Die Sünden und Missethat der Menschen. Unser Missethat stellest du für dich. v. 9. Diese sind
- a. Theils den Menschen unerkannt. Du stellest unser unerkannte Sünde ins Licht. v. 9. Da unter den unerkannten Sünden begriffen
 - k. Die Erb. Sünde / so von der Welt nicht erkannt wird. Siehe die Randgl. Luth.
 2. Viel würckliche Sünden / die die Menschen an sich nicht genug erkennen können. Psal. XIX, 13. auch oft nicht erkennen wollen / oder

oder davon sie in den Gedancken stehen/das sie im Finstern werden verborgen bleiben.

- ß. **GOTT** aber gar wohl beandt. Dann sie stehen vor **GOTT**/ gleich/ wie ein Mensch vor dem andern sthet/den er kennet. Unser Missethat stellet du für dich Unser unerkannte Sünde ins Licht für deinem Angesicht/so auch in das finstere und verborgene hinein siehet/ das also nichts vor seinen allsehenden Augen verborgen seyn kan.
- 2.) Auf das darüber ergehende göttliche Urtheil; So abzunehmen aus der göttlichen Absicht der vorgenommenen Fürstellung unserer Sünden **GOTT** stellet die Sünden der Menschen für sein Angesicht/das Gericht über sie zu halten/ wie ein Ubelthäter vor Gericht gestellet / ihm seine Missethaten vorgelesen werden/ darauf das Urtheil über ihn gesprochen wird. Also halt auch **GOTT** sein Gericht über die Sünde der Menschen/ und da sie von Ihm/ ihrer Missethaten und unerkannten Sünden wegen überführet sind / so spricht Er auch nach seiner Gerechtigkeit das Urtheil des Todes über sie/wie Er auf gleiche Weise das Urtheil über Adam und Eva gefällt hat / nachdem Er sie zuvor aus ihrem Winkel in das Licht vor sein Angesicht gestellet hatte. 1. B. Mos. III.
- 3.) Auf die folgende Wirkung und Vollziehung des Urtheils. Da werden die Sünder vom Zorn **GOTTES** dahin gerissen/ wie die Ubelthäter vom weltlichen Gericht zum Tod/ das ihr Leben so vielem Jammer und Mühseligkeit unterworfen / und alle nach und nach so vergehen/ auch manche auf eine plötzliche und entsetzliche Weise. Das macht dein Zorn/das wir so vergehen/und dein Grimm/das wir so plöglich dahin müssen. v. 8. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn. v. 10. Wie solte das von allen Menschen so sehr zu Herzen gezogen und bedacht werden: Aber da folget im Psalm.

II. Theil.

Die Klage Mosis über vieler Menschen grosse Sicherheit. Dabey er zeigt

1. Worin die Menschen solche erweisen. In der Unerkandtnis und Sicherheit/da sie nicht wissen und glauben wollen/das **GOTT** so sehr über die Sünde zörne / und das daher das menschliche Leben so voller Mühseligkeit und Elend seye/und so sehr verkürzet werde. Wer glaubts aber/das du so sehr zürnest? Und wer fürchtet sich für solchem deinem Grimm. v. 12. Da wird von Mose beklaget

Uuuuu 2

A. Die



A. Die Menge der sichern Leuthe. Wer glaubts aber / v. 12. Die Frage zeigt an eine Verwunderung über die Menge derer die diese wichtige Sach nicht erkennen und glauben / und also auch sich darnach nicht richten wollen.

B. Der Mangel

1. Der rechten Erlandtnis von der Heftigkeit des göttlichen Zorns gegen die Sünde. Wer glaubts aber / daß du so sehr zürnest? v. 12. Nach der Gr. Spr. Wer erkennet (und bedencket) die Heftigkeit deines Zorns? Da ist fast niemand / der das recht erwege und glaube / dahero leben auch so viel / so sicher dahin / als ob Gott nicht über die Sünden zörne / und sie keine Straff noch Tod zu besorgen hätten.

2. Der wahren Forcht Gottes. Und wer fürchtet sich für deinem Grimm. v. 12. Nach der Gr. Spr. Und nach deiner Forcht deinen Zorn? Das ist: Wer erweget in deiner Forcht deinen Zorn / daß er denselben nicht über sich erzeuge. Oder: Wer bedencket deinen Zorn / daß er daraus sich vor dir fürchten lerne? Da sind derer wenige unter den Menschen-Kindern. Moses sahe mit Betrübnis das Exempel an den Israeliten in der Wüsten. Gott zörnete über ihr Murren / und straffte sie öftters: Aber sie erzörneten ihn immer wieder / und wolten Ihn nicht fürchten lernen / ob schon so viel tausend vor ihren Augen um ihrer Sünde willen dahin fielen. Siehe Ps. LXXVIII. CVI.

II. Wodurch derselben zu steuren und abzuhelfen. Durch eine reife Betrachtung der menschlichen Sterblichkeit. Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden. v. 13. Da zu mercken

a. Was zu betrachten. Daß wir sterben müssen. v. 13. Nach der Gr. Spr. Unsere Tage zu zehlen. Der Sicherheit kräftig zu widerstehen ist nöthig und nützlich / daß der Mensch wohl bedencke und gleichsam abzehle seine Tage / wie viel derer schon verflossen / da er nicht wissen kan / ob er noch einige Tage erleben werde. Hat er sich demnach keine sichere Rechnung zu machen von einer Anzahl folgenden Jahren / indem nicht einmahl ein Tag ihm gewiß ist / daß er denselben werde zurück legen.

b. Wie solche Betrachtung zu erlangen. Durch das Gebet von Gott. Herr / lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / v. 13. Und unsere Tage recht zehlen lernen. Die Menschen übersteigen sich leicht in der Zahl und Rechnung ihrer Tage. Sie schmeicheln sich gern / daß sie noch so viel Jahr und Tag zu geleben haben / und das macht sie sicher. Damit man aber recht zehlen lerne / und jeden Tag vor den letzten in der Zahl halte / das muß Gott lehren / und von Ihm muß es gelernet werden / darum ist er auch darum zu bitten / und das wird Er auch den Bettenden gern geben. Jac. 1, 5.

c. Was



c. Was solche Betrachtung fruchte. Sie macht das Hertz klug. Auf daß wir klug werden. v. 13. Nach der Gr. Spr. Auf daß die Weißheit in das Hertz komme/oder hinein gebracht werde. Gleichwie es eine schädliche Thorheit ist/ an seinen Todt nicht recht gedencen/ oder sein Lebens-Ziel weit hinaus setzen / und sich nicht täglich zum sterben bereiten: Also ist es im Gegentheil eine schöne und heylsame Klugheit/wo der Mensch aus täglicher Betrachtung seiner Sterblichkeit/ sich vor Sünden und Gottes Zorn hütet/ Gottes Gnade in wahrer Busse suchet/ und sich zu einem seligen Abscheid aus dieser Welt bereit haltet. Ein solcher kan sich der Gnade und Güte seines Gottes getrösten / und auch zuversichtlich darum bitten/wie solches Moses mit seinem Exempel im Psalm auch lehret. Was sen darin auch enthalten

III. Theil.

Sine Bitt um Gottes Gnade und Barmherzigkeit. **SEXX/** Lehre dich doch wieder zu uns/und sey deinen Knechten gnädig. v. 14. Es faffet aber diese General-Bitte / welche Moses im Nahmen des ganzen Volcks Gott vortragt/ verschiedene Stücke in sich/ um welche also gebetten wird/ daß bey jeder absondern Bitt zugleich auch eine andere Erhörungs-Ursach mit beygefüget wird. Als da wird gebetten/

I. Um Ablassung des göttlichen Zorns von seinem Volck / daß Er dahin in Gnaden sich wieder zu ihnen wenden/und seine Straffen sich reuen lassen wolle. **SEXX/** lehre dich doch wieder. v. 14. Nämlich von deinem Zorn/ zu deiner Gnade. Ursach

1. Weil du deinen Zorn schon so lang über uns ergehen lassen/so ist es Zeit / daß du einmahl auch davon ablassest/sonst werden wir gar aufgeräumet. Stehet in der Gr. Spr. Fragweiß: **SEXX** wie lang? Wilt du dann ewiglich über uns zürnen?

2. Seye gnädig deinen Knechten. v. 14. Die dich als ihren Herrn und Gott erkennen/und dir hinfort mit mehrerm Gehorsam und Besserung ihres Lebens dienen wollen.

II. Um Erweisung voriger Barmherzigkeit. Fülle uns frue mit deiner Gnade. v. 15. Nach der Gr. Spr. Sättige uns frue. Zeiget ein großes und sehnliches Verlangen nach der Barmherzigkeit Gottes/aus der Fühlung seines langwierigen Zorns über sie/ wie ein Mensch/ so lang keine Speise genossen / einen heissen Hunger hat gesättiget zu werden. Sie erinnern sich aber/daß der Herr reich seye von Barmherzigkeit/darum wolle Er solche ihnen auch nun wieder reichlich erzeigen/und das bald / als deren sie hoch bedürfftig sind. Ursach. So wollen wir rühmen und frölich seyn unser lebenlang.

Uuuuu z

lang.



lang. v. 15. Versprechen also/die folgende Zeit ihres Lebens Gott darüber zu loben und zu preisen/und sich über seine Güte zu erfreuen.

III. Um Bescherung besserer Zeiten/ nach so lang aufgestandenem Unglück. Erfreue uns nun wieder/ nachdem du uns so lange plagest/ nachdem wir so lange Unglück leiden. v. 16. Ursach. Gott wolle gnädig ansehen und gedencken/was und wie viel Elend sie schon bisher/theils in Egypten/ theils in der Wüsten aufgestanden haben/ derohalben so wolle er dann anjeko ihnen an statt der vorigen Unglücks. Jahre/ frölichere und bessere Zeiten bescheren/damit ihr so lang geplagtes Herz auch wieder erfreuet werden möge.

IV. Um Offenbahrung seiner Krafft und Herrlichkeit durch seine mächtige Hülffe/die Er seinen Knechten und ihren Kindern erweisen wolle. Zeige deinen Knechten deine Werck/und deine Ehre ihren Kindern. v. 17. Gottes eigenes Werck ist/ seinem Volck helfen und Gutes thun. Siehe Randgl. Luth. Die Werck wolke Er auch anjeko thun. Ursach. Die Beförderung der Ehre Gottes. Also wird Er seine göttliche Krafft und Allmacht kund und offenbar machen/das sein Volck/als seine Knechte/ und ihre Kinder und Nachkömmlinge/Ihn ehren/und seinen Ruhm verkündigen werden.

V. Um freundliche Verleyhung glücklichen Fortgangs und Seggens zu ihren Verrichtungen in allen Ständen. Und der Herr/unser Gott/ sey uns freundlich/und fördere das Werck unser Hände bey uns / ja das Werck unser Hände wolte Er fördern. v. 18. Wann in der Kirch/weltlichem Regiment und Hausstand alles wohl stehen und zugehen solle/ so muß Gott das Gedeihen geben/und die Geschäften selber regieren und führen. Das erkennet hier das Volck Gottes/darum bittet es so sehnlich darum. Ursach.

1. Er seye ja der Herr ihr Gott/der werde darin seine Freundlichkeit ihnen auch erzeigen.

2. Und sie bitten so inständig darum / das sie ihre Bitte nochmahl wiederholen und sagen: Ach ja Herr/das Werck unserer Hände wollest du fördern/es stehet in deinen Händen/so laß uns dann in unserer sehnlichen Bitte nicht zuschanden werden.

Lehren.

I. Der Männer Gottes ihre Reden/Lehren und Gebet sind fleißig zu betrachten / dann von ihnen kan man viel gutes lernen. v. 1. Eyr. VI, 35. VIII, 9. 10. LI, 32.

II. Es ist ein grosser Trost wider das mannigfaltige Elend des menschlichen Lebens/das die Glaubigen wissen/wo sie darwider Hülff und Trost suchen sollen / nemlich bey ihrem Gott/ der sie auch in seinen Gnaden. Schutz / und endlichen in seine himm-



himmlische Wohnungen/auf und annimmt zu einem bessern und seligern Leben. v. 2.
2. Sam. XXII, 3. Jes. XIV, 32. Matth. XI, 28. Joh. XIV, 2.

III. Die Erkandtnis seiner Menschlichen Nichtigkeit ist jedem Menschen höchst
nöthig/zu Führung eines Gott gefälligen Wandels. Solche aber kan nicht besser
erkannt und gelernet werden / als wann der Mensch die Wercke Gottes/ und seine
göttliche Majestät und Eigenschaften recht ansiehet und sein menschlich Unvermögen
und Hinfälligkeit dagegen hält/so wird Er mit David bald finden und sagen müssen:
Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen? v. 3. sq. Psalm. XXXIX, 7. 1. B.
Mos. XVIII, 27. Syr. XVIII, 1-8.

IV. Die Welt ist nicht ewig/ noch von sich selbst also worden/sondern Gott
hat sie erschaffen. Gott aber ist ewig/und von Ewigkeit gewesen/vor der Schöpf-
fung der Welt/und wird auch ewig bleiben/wann die Welt nicht mehr seyn wird. v. 3.
1. B. Mos. I. Psal. XXXIII, 6. CII, 25. Jer. XXXII, 17.

V. Die Menschen sterben nicht von ohngefahr/werden auch nicht von ohngefahr
gebohren/wie die ruchlosen Kinder dieser Welt wehnen/sondern nach Gottes als ih-
res Schöpfers Rath und Willen/zu der Zeit und Stund/und auf die Art und Weiß
wie Er in seiner weisen Vorsehung bestimmet hat. v. 4. B. der Weißh. II, 2. Job.
XIV, 5. Syr. XVII, 3.

VI. Bey Gott ist keine Zeit lang/ daher ob schon unserm menschlichen
Bedürcken nach / seine Verheissungen oft lang außbleiben / ehe sie erfüllet
werden/so soll man doch an deren Wahrheit nicht zweiffeln / wie die rohen Welt-
Kinder thun / die auß diesem Schein / die Zukunft des Jüngsten Tags verla-
chen. v. 5. Hab. II, 3. 2. Petr. III, 3-9.

VII. Der Mensch hat tägliche Gelegenheit seine Sterblichkeit zu betrach-
ten. Die Bildnützen seiner Nichtigkeit / Gebrechlichkeit und Flüchtigkeit kom-
men ihm oft vor die Augen. Er darff nur den schnellen Lauff eines Wasser-
stroms / die Vergänglichkeit eines Traums im Schlaf / die Gebrechlichkeit des
Grases und der Blumen / die Nichtigkeit eines unnützen Geschwäzes / und die
Behendigkeit eines fliegenden Vogels in der Luft / oder eines abgeschossenen Pfeils
ansehen / so sind ihm das lauter Vorstellungen und Erinnerungen / wie kurz/
gebrechlich / und mühselig sein Leben in dieser Welt seye. v. 6. 7. 10. 11. Job.
VIII, 9. XIV, 2. Psal. CIII, 15. 16. Jos. XL, 6. 8. 1. Petr. I, 24.

VIII. Die Sünde hat eine betrübte und klägliche Aenderung im menschi-
chen Leben gemacht. Dann da der Mensch zum ewigen Leben geschaffen war/
daß er keinem Elend / Kranckheit und Tod wäre unterworffen gewesen / so hat
er durch die Sünde die Straffe sich auff den Hals gezogen / daß sein Leben so
voller Jammer und Elend / und sein Leib so gebrechlich worden / daß sich seine
Kräften nach und nach verzehren / und er endlich des Todes sterben muß. v. 8.
9. 1. B. Mos. I, 26. II, 17. III, 19. B. der Weißh. II, 23. 24. Röm. V, 12.
VI, 23. IX.



IX. Wie nichts vor den allsehenden Augen Gottes verdeckt und verborgen seyn kan. Also auch nicht unsere Sünden: Sind gleich einige davon entweder uns selbst/oder anderen Menschen unbekandt und verborgen / so stehen sie doch ganz aufgedeckt vor Gottes Augen. Darum ist es eine grosse Thorheit an den Menschen / wann sie sich einbilden / daß ihre heimliche Sünden werden verborgen bleiben: Was ist's / wenn sie eine weile vor den Menschen verdeckt und verschwiegen sind / da sie Gott als der allwissende Richter an jenem Tag ihnen selbst / und aller Welt wird vor Augen stellen / und in seinem Gericht verdammen. v. 9. Pred. Sal. XII, 13. 14. Syr. XVII, 16. XXII, 26-30. 1. Corinth. IV, 5. Hebr. IV. 12. 13.

X. Die Zeit und Tage des menschlichen Lebens fahren sehr schnell dahin / und kommen nicht wieder; Und doch gleichwohl wird von den Menschen so viel Zeit öfters so gar unnützlich / und mit nichtigen Geschwäzen zugebracht. Sollen sie das nicht besser bedencken / und die unschätzbahre Zeit nützlicher anwenden und gebrauchen? v. 10. Eph. V, 16. Gal. VI, 10.

XI. Was vor ein Lebens-Ziel dir / O Mensch / Gott bestimmt habe / ob du in deinen jüngern oder mitlern Jahren werdest sterben / oder aber ob du das lebendigste oder achtzigste Jahr werdest erreichen / das ist dir und allen Menschen allerdings ganz verborgen. Darum kan und soll sich niemand eine Rechnung auf viel Jahr hinaus machen / weniger seine Buße bis ins Alter verspahren / indem es leicht seyn kan / daß heute schon dein Leben / sein von Gott bestimmtes Ziel erreicht habe. v. 11. Syr. V, 8. XVIII, 22. 26.

XII. Der Mensch hat nicht Ursach sich in dieses vergänglichhe Leben sehr zu verliehen / nachdem dasselbe / wann es auch köstlich ist / dennoch voller Mühe und Arbeit ist. v. 11. Dahero ist's kein Wunder / daß die Glaubigen / so die Hoffnung eines bessern Lebens nach diesem Leben haben / nach demselben auch ein sehnlich Verlangen tragen. Pred. Sal. X, 8. Psal. XLII, 3. Luc. II, 29. Phil. I, 23.

XIII. Die über die Kürze des menschlichen Lebens klagen / bedencken nicht / daß es als etwas gutes anzusehen seye / daß das Leben so kurz ist / nachdem durch den Sünden-Fall so ein elend jämmerlich Ding daraus worden ist / wie übel wäre doch der Mensch daran / weil nunmehr gegen dem Ende der Welt so viel Jammer allenthalben ist / und die Leuth und Zeiten so böß und verkehrt sind / wann er etliche hundert Jahr in diesem elenden Jammer-Leben zubringen müßte? v. 11.

XIV. Der Unglaube der Menschen hebet Gottes Wort und Verheißung nicht auf / und auch eben so wenig die Wahrheit seiner Dräuungen. Gott zörnet darum nicht desto weniger über die Sünde / ob es schon die Sichern und Gottlosen nicht glauben wollen. Die Exempel der augenscheinlichen Straff-Gerichte Gottes / so in der H. Schrift zu finden sind / und die im menschlichen Leben vielfältig vorkommen / zeigen genugsam an / daß es keine Fabel seye / was man von dem strengen Zorn Gottes über die Sünde prediget. Daß aber der größte Hauff solches nicht zu Herzen

Herzen nehmen/ und nicht glauben wil/ das ist desto mehr zu beklagen/ und kan man daraus sehen/wie tief und groß die Bosheit und Blindheit des menschlichen Herzens seye / das sich nicht wil sagen und warnen lassen und **GOTT** nicht wil fürchten lernen. v. 12. Psal. LXXVII, 23. 24. 3+. Röm. 11, 3.

XV. Die wohlbedächliche Betrachtung der menschlichen Sterblichkeit/ ist eine heylsame Artzney wider die fleischliche Sicherheit / und eine gute Lehrmeisterin der Christlichen Klugheit/so da bestehet in sorgfältiger Vermeidung der Sünde/und täglicher Bereitschafft zu einem seligen Ende. Weilten aber das menschliche Herz von Natur die Gedancken und Gespräch von **GOTT** nicht liebet/als hat der Mensch desto mehr von **GOTT** zu bitten/ daß Er ihn lehren wolle/ seine Sterblichkeit heylsamlich zu betrachten/damit er dieselbe nie aus den Augen sehen möge. v. 13. Ps. XXXIX, 6. Spr. VII, 39.

XVI. Durch die Sünde kehret der Mensch sich von **GOTT** ab/ und macht/daß **GOTT** sich auch von ihm kehret/ daraus dem Sünder alles Unheyl entsteht: Wo aber **GOTT** sich wieder zum Menschen wendet mit seiner Gnade / das ist sein Heyl. Solche Gnade nun zu erlangen/so ist nöthig / daß der Sünder durch wahre Buße umkehre von seinen bösen Wegen/ und mit demüthigem Gebet seine Gnade herzlich suche. v. 14. Jer. 11, 27. III, 12. 13. Jes. LIX, 2. Ezech. XVIII, 21. Zach. 1, 3. Dan. IX, 19.

XVII. Wie hoch die Gnade **Gottes** zu schätzen seye/das erkennet der Sünder nicht/ biß er in tieffem Elend und Noth stecket/ da wird er erst hungerig und durstig darnach/ alsdann fanget er an/ darum zu bitten und zu flehen/ und siehet/ daß nichts seye/das die Seele mehr erfreuen könne/als die Gnade **Gottes**. v. 15. Ps. LXIII, 4.

XVIII. **GOTT** züchtiget und straffet die Sünder zwar wohl/ daß sie oft lang geplaget werden; Wo sie sich aber von Herzen zu **GOTT** bekehren / so reuet Ihn auch bald das Ubel/ und erfreuet sich den Bußfertigen hernach desto mehr gutes zu thun/und vor das vorige Leyd/ihnen frölichere Zeiten zu geben. v. 16. Jer. XVIII, 7. 8. XXVI, 13. 19. XXXII, 41. 42. Joel. II, 13. 14.

XLX. Die Sorgfalt vor die gemeine Wohlthat im leiblichen und geistlichen/ soll sich nicht nur erstrecken auf die Zeiten/darin wir leben/ sondern auch auf die künftigen Zeiten unserer Kinder und Nachkömmlingen/daß es auch ihnen in beyden Stücken möge wohl gehen/darum die Eltern auch für ihre Kinder fleißig **GOTT** anzurufen haben. v. 17. 5. B. Mos. IV, 40. V, 29. Jer. XXXII, 39.

XX. Bey Verrichtung der Wercke unsers Berufs ist nicht nur nöthig/ daß wir unsere Arbeit treulich und fleißig verrichten; sondern daß wir auch **GOTT** um den gesegneten Fort- und Aufgang bitten/ als in dessen Hand allein es stehet / daß unser Werck und Vorhaben wohl gerathe. v. 18. Spr. Sal. XVI, 3. Psal. CXXVII, 1-3. Jer. X, 23.

XXXX

Der



Der XCI. Psalm.

I.

S Er unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet /

2. Der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht / und meine Burg/mein Gott / auf den ich hoffe.

3. Denn er errettet mich vom Strick des Jägers / und von der schädlichen Pestilenz.

4. Er wird dich mit seinen Fittigen decken / und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln / seine Wahrheit ist Schirm und Schild.

5. Daß du nicht erschrecken müßest für dem Grauen des Nachts / für den Pfeilen / die des Tages fliegen.

6. Für der Pestilenz / die im Finstern schleicht / für der Seuche / die im Mittag verderbet.

7. Ob tausend fallen zu deiner Seiten / und zehen tausend zu deiner Rechten / so wird es doch dich nicht treffen.

8. Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird.

9. Denn der HErr ist deine Zuversicht / der Höhest ist deine Zuflucht.

10. Es wird dir kein Ubel begegnen / und keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

11. Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

12. Daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

13. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen / und treten auf den jungen Löwen und Drachen.

14. Er begehret mein / so wil ich ihm außhelffen / Er kennet meinen Nahmen / darum wil ich ihn schützen.

15. Er

